

13/75-76

in seinen Besitz gerichtete Schreiben günstig beantwortet werde. Meyer dankt Zurlauben, dass er ihn gegen verleumderische Beschuldigungen in Schutz genommen habe.

Ob der venetianische Resident [Pietro Dolce] "Zurich die ange-düte Reden usgeben" sei ungewiss, doch würden sie bestimmt den Unwillen von Caumartin erregen. Möglich, dass ihm diese von Leuten unterschoben worden seien, die derartiges gerne hören möchten.

Gestern sei ein Schreiben vom Bischof von Basel eingelangt, wonach [General]major [Johann Ludwig] von Erlach die Nachricht aus Paris gebracht hätte, dieser und sein Domkapitel würden dem-nächst wiederum in den vollen Genuss ihrer Einkommen gelangen. Frankreich behalte sich dabei bloss das Recht auf einige Ge-fälle und eine Kontribution vor. Um das Uebergabegeschäft vor-anzutreiben, habe der Bischof eine Gesandtschaft nach Breisach geschickt. Wie versprochen, werde dieser die kath. Orte über den Fortgang unterrichten und auch deren Rat einholen. In Lu-zern darüber eintreffende Nachrichten werde er, Meyer, kopieren und an ihn, Zurlauben, weitersenden.

1) vgl. EA V 2, 1196 b

---

Original mit Siegel  
AH 13, 161-162

## 76

1635 Mai 24., Schnabel [Freienbach]

BRIEF VON [WOLF DIETRICH] REDING AN [BEAT II.] ZURLAUBEN

---

Reding hofft, Zurlauben sei in den Besitz seines letzten Briefes gelangt. Mittlerweile sei nun auch sein Bote aus Solothurn zu-rück. Wie ihm [Jacques de Stavay-] Molondin schreibe, suche man nach Mitteln, die Eidgenossen mit Frankreich wieder auszusöhnen. Doch scheine dies mit grossen Schwierigkeiten verbunden zu sein.

Da er, Zurlauben, in derartigen Dingen erfahrener sei, habe er Molondin gebeten, sich deswegen mit ihm in Verbindung zu setzen. Denn je länger man den gegenwärtigen Zustand andauern lasse, desto verfahrenere werde die Lage. In Schwyz gehe das Gerücht um, Frankreich besteche seine Obrigkeit, damit diese ihr Land jenen auslieferten, "qui font Con de nous".

Es wäre bestimmt wünschenswert, er, Zurlauben, arrangiere eine Zusammenkunft all jener, welche man als seine besten und treuesten Freunde ansehen könne. Aufgabe derselben wäre es, Molondin in seiner Vermittlungstätigkeit zu unterstützen. Wen man ausser [Alfons] Sonnenberg noch von Luzern dazu einladen könnte, wisse er nicht. Wie er erfahren, habe sich Schultheiss [Jost] Bircher in den Verhandlungen um den von Frankreich begehrten Aufbruch zwar recht gut gehalten, doch sei er seiner Ansicht nach trotz allem zu sehr spanienhörig. Auf [Ludwig] Schuhmacher sei gleichfalls kein Verlass. Was Uri anbelange, böte sich wieder mal Gelegenheit, mit [Johann Heinrich] Zumbrunnen zusammenzutreffen. Uebrigens sei - wie er von Zumbrunnen erfahren - kaum damit zu rechnen, dass die durch den Tod von Hauptmann [Hans] Mont freigewordene Kompagnie an dessen Leutnant [Heinrich von Schauenstein] fallen werde, dies deshalb nicht, weil der Bruder des Verstorbenen [Melchior Mont] Ansprüche geltend machen dürfte [?]. [Jakob] Molina sei ein Brevet versprochen worden. Man werde gut daran tun, es ihm auch tatsächlich zu geben, sei doch dessen Einfluss recht gross am Hofe.

Es scheine, dass sich Uri im Dienste des Königs [Ludwig XIII.] gleichermassen auszeichnen wolle wie Bünden. Er werde den franz. Ambassadoren [Blaise Méliand] hievon unterrichten und er, Zurlauben, tue gut daran, seiner Meinung gleichfalls Ausdruck zu verleihen. Leider aber habe ihr Vertrauter [Zumbrunnen ?], ohne auch nur das Geringste erreicht zu haben, gänzlich verschuldet und der Verzweiflung nahe den Hof verlassen müssen. Doch wenn man diesem wieder aufhelfe, werde er bestimmt wieder Mut fassen. Jedenfalls brauche man in Altdorf eine Persönlichkeit, die mäch-

13/76

tig sei und Zuversicht ausstrahle. Aus Schwyz schlage er im weitern [Johann Kaspar] Ceberg und Seckelmeister [Michael] Schorno vor.

Wie er erfahren, sei es noch immer ungewiss, ob der Friede zwischen dem Kaiser [Ferdinand II.] und Sachsen tatsächlich zustande komme.

Konstanz weigere sich, eine Garnison aufzunehmen. [Bernhard von] Weimar habe aus Frankreich, Frankfurt und Strassburg 25'000 Mann Verstärkung erhalten. Der Herzog von Lothringen [Karl IV.] sei auf den Tod krank. Endlich würden die Franzosen die Befestigungen von Steyr zerstören. Sobald Neuigkeiten aus Flandern vorlägen, werde er ihm davon Mitteilung machen.

Oberst [Johann Konrad] Beroldingen spreche in Altdorf offen davon, dass Spanien nochmals 4000 Mann eidg. Soldtruppen begehren wolle. Auch würden aus Deutschland Truppen abgezogen und nach Mailand verlegt. All dies dürfte ihnen, den Parteigängern Frankreichs, einiges zu schaffen machen. Daher werde er den Ambassadoren und Molondin davon unterrichten und beschwören, sie mit den nötigen Geldmitteln zu versehen, damit der übernehmende Einfluss Spaniens wirksam bekämpft werden könne.

Eben als er habe siegeln wollen, seien sein Brief und ein weiterer von Sonnenberg eingetroffen, alle beide "dela mesme teneur pour la declaration de lempereur".

Was das spanische Bündnis anbelange, werde der Ambassador seinen Standpunkt auf den Tagsatzungen von Luzern<sup>1</sup> und Baden<sup>2</sup> kundtun.

1) vgl. EA V 2, 942 a

2) vgl. ebenda 947 a